

all das, was die Leute in Amerika bisher gesehen hatten. Trotzdem durfte nichts futuristisch, aufgesetzt oder sonstwie wirken.

Ich machte einen Vorschlag. Es gibt da einen spanischen Architekten namens Antonio Gaudi, der in Spanien sehr bekannt ist und dort großartige Sachen entworfen hat. Sein Stil erinnerte so ein bißchen an die Vergangenheit auf den Bäumen. Einige der Säulen an seinen Bauten wirken wie riesige Baumstämme. Ich berichtete dem für die Filmbauten zuständigen Mann davon, und er war mit mir der Meinung, daß dies alles sehr inspirierend sei. Und so wurde die Affen-Stadt des Films in diesem Stil gebaut. Was den Eindruck vermittelte, daß diese Leute – nun, Bäume waren so etwas wie Nostalgie für sie, da sie irgendwann einmal darauf gelebt hatten. (Lachen)

*Haben Sie gespürt, daß der Film ein derartiger Erfolg würde?*

„Ja, das habe ich. Ich meine damit, daß ich es in dem Augenblick spürte, als die Dreharbeiten beendet waren und bevor auch nur ein Film-Meter außerhalb des Produktions-Teams gezeigt worden war. Da wußte ich, daß wir eine erfolgreiche Geschichte in Händen hatten.“

*Gab es nach der Entscheidung, eine Fortsetzung zu drehen, Gespräche mit Ihnen, das Drehbuch bzw. Drehbücher zu liefern?*

„O ja! Man bot es mir an. Aber immer war ich gerade mit anderen Dingen beschäftigt. Außerdem hatte ich das Gefühl, den Affen gegenüber meine Pflicht erfüllt zu haben. (Lachen) Ich fand, daß es nun genug war.“

*Mr. Wilson, ich brauche ein paar biografische Daten. Wo wurden Sie geboren?*

„Im Staat Oklahoma – in McCallister. Da, wo das Staatsgefängnis ist. Nicht drinnen, aber praktisch im Schatten seiner Mauer.“

*Und wie sah's mit der Schule aus?*

„Ich bin katholisch erzogen worden. Ging zur Gemeindeschule in Oklahoma, in Kalifornien – San Francisco. Den letzten Schluß bekam ich dann in Berkeley. Ich ging dort auf die University of California.“

*Wann begann eigentlich Ihr Interesse am Schreiben?*

„Der Gedanke daran beschäftigte mich schon während meiner College-Zeit.“

*War Ihr Hauptfach Englisch?*

„Um's genau zu sagen: Es war Philosophie. Aber nach der Prüfung beschloß ich, Schriftsteller zu werden. Ich fing mit Kurzgeschichten an und kam dann schließlich nach Hollywood. Nach beträchtlichen Anfangsschwierigkeiten gelang es mir dann, Fuß zu fassen.“

*Wann tauchte Ihr Name zum erstenmal in Verbindung mit einem Film auf?*

„Mein erster Job war ein wenig erfolgreicher Streifen für die Columbia mit dem Titel „The Men In Her Life“ (Roman



Dr. Zira (Kim Hunter), Astronaut Taylors einsame Fürsprecherin auf dieser verrückten Affen-Welt.

einer Tänzerin) mit Loretta Young als Ballerina in der Hauptrolle. Insgesamt 16 Autoren wirkten daran mit – ich war der siebzehnte! Der Produzent war ein Bursche namens Gregory Ratoff, ein großer Charakterschauspieler und lustiger Vogel. Aber die Filmgesellschaft wollte nicht mehr Geld herausrücken, um einen weiteren Drehbuchschreiber zu bezahlen. Schließlich saßen Leute mit großen Namen in dem Team – Ben Hecht und John Van Druten zum Beispiel. Ich aber war ein Niemand. Schließlich hieß es: „Mehr Geld gibt's nicht, Gregory!“ Und so mußte er mich aus der eigenen Tasche bezahlen. Hundert Dollar in der Woche. Nun hatte Gregory aber eine Schwäche für Glücksspiele und Pferdewetten. So setzte er oft meinen Hunderter auf irgendein Pferd, und ich sah keinen Cent davon. Aber ich schrieb das ganze Drehbuch in fünf Wochen um, wurde einen Tag vor Drehbeginn damit fertig, und zum erstenmal tauchte mein Name auf der Leinwand auf.“

*Daraufhin wurden Sie dann unter Vertrag genommen?*

„Nein! (Lachen) Danach war ich wieder arbeitslos.“

*Wie ging es dann weiter?*

„Der Krieg stand vor der Tür. Mein einziger Job bestand darin, im Auftrag von Produzent Harry Sherman Drehbücher für „Hopalong Cassidy“ zu verfassen. Insgesamt schrieb ich drei „Hoppies“ für William Boyd. An jedem Buch habe ich sechs Wochen gegessen, Dann trat ich ins Marinekorps ein und war drei Jahre unterwegs – bis Kriegsende.“

Als ich zurückkam, hatte ich das Glück, einen Vertrag bei einer neuen Gesellschaft zu bekommen. Die hieß Liberty Films und gehörte drei bekannten Regisseuren: William Wyler, George Stevens und Frank Capra.

Für sie habe ich das Drehbuch für „Friendly Persuasion“ (Lockende Versuchung) geschrieben, was allerdings erst neun Jahre später verfilmt wurde. Ein anderes, aus dem bis zum heutigen Tage noch kein Film wurde, war „Look Homeward, Angel“ nach dem Roman von Thomas Wolfe. Das aus Gründen, die zu kompliziert sind, um sie jetzt am Telefon zu erklären. Für George Stevens schrieb ich „A Place In The Sun“ (Ein Platz an der Sonne).

*Dafür haben Sie den „Oscar“ bekommen?*

„Richtig – zusammen mit Harry Brown.“

*„Five Fingers“ (Der Fall Cicero) ist doch auch von Ihnen??*

„Ja, das habe ich für (20th Century-) Fox gemacht.“

*Joseph Mankiewicz war der Regisseur. Ich nahm an, er habe auch das Buch verfaßt.*

„Nein, das war allein von mir.“

*Ein wunderbares Drehbuch.*

„Dankeschön.“

Michael Wilson wurde während der Ära des Kummunisten-Jägers McCarthy in den frühen fünfziger Jahren zu einer umstrittenen Figur. Er mußte vor dem Ausschuß gegen unameri-



Wilson gewann einen „Oscar“ für das Drehbuch von „A place in the Sun“ (Ein Platz an der Sonne). Regie: George Stevens.